

Abzocke im Internet

Das Geschäft mit der Hoffnung und der Angst

Autor: Stefan Schneider

30.09.2010

Impressum / Herausgeber

Stefan Schneider

Im Tälchen 3

66606 St. Wendel – Winterbach

Kontakt: stefan.schneider82@gmail.com

Wichtiger Hinweis:

Dieses Ebook ersetzt selbstverständlich keine Rechtsberatung und ist auch unter keinen Umständen als solche anzusehen. Die veröffentlichten Inhalte beruhen auf eigenen Erfahrungswerten und sollen Sie vor verschiedenen Abzockmaschinen warnen. Des Weiteren werden Tipps gegeben, wie man sich gegen Abzocke im Internet wehren kann. Auch diese Tipps beruhen auf eigenen Erfahrungswerten und haben sich bei mir in der Vergangenheit bewährt. Eine Gewährleistung auf wiederholten Erfolg kann ich hierfür natürlich nicht geben – schon alleine aufgrund der Tatsache, dass sich die Rechtslage zu jeder Zeit ändern kann. Dieses Ebook wurde im September 2010 fertiggestellt und geht von einer Grundsituation bis zu diesem Datum aus.

Abzocke im Internet

– Das Geschäft mit der Hoffnung und Angst

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort / Einleitung.....	2-3
2. So enttarnen Sie unseriöse Angebote.....	3-6
3. Praxisbeispiel – So läuft die Abzocke ab.....	6-8
4. Abofalle – und nun?.....	8-13
5. Scheingeschäfte.....	13-14
6. Abzocke per Klick/Lead/Impression.....	14-15
7. So erkennen Sie seriöse Angebote / Geschäftsmodelle.....	15-17
8. Schlusswort.....	17-18

1. Vorwort

Es ist ein ganz normaler Tag. Wie gewöhnlich checke ich meine Emails und prüfe meine Tagesverdienste. Neben vielen Werbemails muss ich mein Postfach auch von einigen Spam Mails befreien. Plötzlich finde ich eine Email von einer Besucherin meiner Internetseiten. Sie hatte festgestellt, dass sich viele meiner Seiten mit dem Thema Geld verdienen beschäftigen. In ihrer Mail konnte ich von einem super „Verdien-Tipp“ lesen. U. a. war von einer 80.000 Euro Refrally die Rede – mein Interesse war geweckt. Ich besuchte die Seite und erfuhr, dass ich durch eine einmalige Einzahlung von 50 Euro in einigen Monaten über 37.000 Euro zurückerhalten werde. Die Refrally war sogar noch höher dotiert, wie in der Email angegeben. Ein Ausstieg aus dem Programm war ebenfalls jederzeit möglich – die 50 Euro würden in diesem Fall zurückgezahlt werden. Ich hatte mich schließlich entschlossen diesem Programm beizutreten – schließlich konnte ich max. 50 Euro verlieren. Das konnte ich mir gerade noch so leisten.

Sie ahnen es wahrscheinlich schon. Ich habe keine 37.000 Euro verdient und mein Geld habe ich ebenfalls nie mehr wieder gesehen. Den Anbieter gibt es heute so gesehen nicht mehr. Soviel zur Kurzform. Meine ausführlichen Erfahrungen habe ich im Kapitel „Praxisbeispiel – So läuft die Abzocke ab“ niedergeschrieben. Glauben Sie mir – die Geschichte beinhaltet viel mehr als „Geld bezahlt – Geld weg“.

Natürlich habe ich tatsächlich nie damit gerechnet irgendetwas mit diesem Programm zu verdienen. Schließlich beschäftigte ich mich bereits zu diesem Zeitpunkt mehrere Jahre mit dem Thema „Geld verdienen im Internet“. Aber ich wollte endlich mal das nötige „Insiderwissen“ bekommen. Was läuft wirklich bei solchen Angeboten ab. Nun, fast 12 Monate nach Beitritt, möchte ich in diesem Ebook von den Erfahrungen berichten.

Während meine 50 Euro eine Investition (z. B. in dieses Ebook) darstellten, haben aber die meisten der weiteren ca. 14.000 Mitglieder auf den großen Verdienst gehofft. Darunter befanden sich viele Hartz4 Empfänger und andere Bedürftige, die z. T. monatelang für die 50 Euro gespart hatten um endlich mal vielleicht einige Monate oder Jahre angenehmer leben zu können bzw. das mögliche

Geld als Startkapital für irgendetwas ansahen.

Und so funktioniert das Geschäft mit der Hoffnung. Man zeigt den Menschen alle möglichen Dinge, die so ziemlich jeder haben möchte – aber viele sich einfach nicht leisten können. Daneben wird die Lösung für die Erfüllungen der Bedürfnisse geliefert. Genauso funktioniert im Prinzip Lotto. Viele Menschen geben in Summe jede Woche unzählige Millionen aus, um die Möglichkeit zu haben (mit einer Chance von $1:140.000.000 = 6er$ mit Superzahl) mit einem Schlag reich zu werden. Natürlich gibt es auch Gewinner. Aber die Verlierer sind in der deutlichen Überzahl. Trotzdem ist auch hier das Geschäft mit der Hoffnung ein Millionen bzw. sogar ein Milliardengeschäft.

Analog hier zu funktioniert das System auch im Internet. Jedoch mit dem Unterschied, dass hier die Gewinner meist schon im Vorfeld feststehen. Auf die restlichen Menschen wartet das Schicksal, dass ihre Hoffnungen erneut enttäuscht werden.

Ich habe in den vergangenen Monaten und Jahren die Möglichkeit gehabt eine Vielzahl von solchen Angeboten im Internet zu entdecken. Mittlerweile habe ich auch insgesamt an einigen teilgenommen um wirklich ausschließen zu können, dass nicht doch irgendein „schnell-reich-werden“ System funktioniert. Immerhin – es muss ja nur einmal funktionieren – und schon hat man es geschafft...

Mit dieser Hoffnung getrieben sind viele Menschen bereit den Geldbeutel zu öffnen und ins Prinzip „Hoffnung“ zu investieren. Glauben Sie mir; Menschen sind eher bereit für „Prinzip Hoffnung“ ordentlich Geld zu zahlen, anstatt mit etwas Arbeit ein paar Euros zu sicher zu verdienen.

Ich selber habe bereits mit diversen Webprojekten aufgezeigt, wie man sicher und garantiert ein paar Euros nebenher verdient. Aber: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass ein paar 100 Euro / Jahr den meisten nicht ausreicht um sich ein oder zwei Stunden mal mit einem Thema auseinander zu setzen. Daneben haben innerhalb weniger Tage/Wochen knapp 14.000 Menschen 50 Euro für ein absolutes Abzockprogramm ausgegeben.

Sobald es viel Geld zu verdienen gibt, scheint der Verstand eines Menschen flöten zu gehen. Allein mit der Hoffnung von Menschen verdienen Abzocker Millionen. Mit diesem Ebook möchte ich dazu beitragen, dass in solche Kanäle weniger Euro gespült werden. Jeder Euro, den ich Abzocker und Betrüger mit diesem Ebook „stehle“, sehe ich als einen Erfolg an.

Jetzt geht's aber ans Eingemachte. Ich wünsche Ihnen nun viel Spaß mit dem Lesen des Ebooks.

Stefan Schneider
Geldfisch.de

2. So enttarnen Sie unseriöse Angebote

Vorweg sei gesagt, dass das Zutreffen eines einzigen Punktes ein Angebot noch nicht unseriös macht. Wenn aber mehr als 2 Punkte zutreffen, ist in jedem Fall höchste Vorsicht geboten.

a) keine Transparenz und ggf. vorhandene Kosten

Stellen Sie sich vor, Sie lesen von zig 1.000 Euro Verdienstmöglichkeiten pro Monat und wissen nach dem Durchlesen von Seite 10 immer noch nicht worum es überhaupt genau geht. Bestenfalls wissen Sie an dieser Stelle worum es nicht geht. Für mich ist das im höchsten Maße unseriös. Sie wissen z. B., dass Sie nichts am Telefon verkaufen sollen und dass es sich nicht um MLM handelt,

dass Sie den „Job“ von zu Hause in Vollzeit oder Teilzeit erledigen können – mehr aber nicht. Um weitere Informationen (z. B. zum ultimativen „Reich werden“) zu erhalten, sollen Sie nun z. B. 10 Euro zahlen. Das sind gerade mal zwei Schachteln Zigaretten für die finanzielle Unabhängigkeit. Dieses Angebot gilt aber nur heute – ab morgen steigt der Preis auf 30 Euro. An dieser Stelle sollten Sie skeptisch werden. Machen Sie sich klar, dass Sie gerade Gefahr laufen jemand 10 Euro zu geben; ohne Wissen darüber, was Sie erhalten. Stellen Sie sich vor, Sie werden auf der Straße wie folgt angesprochen „Gib mir 10 Euro und du erhältst einen undefinierten Gegenwert. Evtl. könnten Sie nach Abschluss dieses Geschäftes ein Ferrari besitzen“. Sie gehen den Deal ein und erhalten tatsächlich aber nur eine rostige Büroklammer. Achso – auf der Straße hätten Sie das Geschäft nie gemacht...? Warum dann im Internet?

Bevor Sie etwas kaufen, sollten Sie zumindest ungefähr wissen, was Sie kaufen und ob es sich überhaupt um etwas handelt, was Sie benötigen. Ein gutes Beispiel hierfür ist „[Der Reiche Sack](#)“. Auch hier wird mit allen möglichen Werbetricks gearbeitet. Aber es gibt drei entscheidende Punkte, die das Angebot für mich seriös machen. Und zwar, es gibt eine Leseprobe, eine Geld-zurück-Garantie und man erfährt (relativ am Ende der Seite) welchen Inhalt das Ebook hat.

Leider ist diese Seite genauso aufgemacht, wie viele diverse Abzockseiten. Aus diesem Grund kann man im Internet an vielen Stellen auch von Abzocke bzgl. dieser Seite bzw. dieses Angebotes lesen. Jedoch handelt es sich hierbei fast ausschließlich um Menschen, die die Dienste der Seite nie in Anspruch genommen haben. Viele Leser des Ebooks sind währenddessen begeistert. U. a. konnte auch ich von dem einen oder anderen Tipp in diesem Ebook profitieren. Hier sollte sich der Webmaster aber mal dringend Gedanken über eine neue Gestaltung der Seite machen. Aber vielleicht hat er auch nur deshalb sein Angebot so aufgebaut, weil diese Methode funktioniert.

b) schlichtes Aussehen, extrem viele hervorgehobene Schriftzüge, Minimalnavigation

Auch hier möchte ich wieder als Referenzbeispiel die Seite „[Der Reiche Sack](#)“ angeben. Wie bereits erwähnt sieht diese Seite wie eine klassische Abzockseite aus. Am oberen Bildschirmbereich befindet sich hier immerhin noch eine Minimalnavigation. Ansonsten besteht auch diese Seite praktisch nur aus EINER (Verkaufs)Seite. Immer wieder sieht man fette oder markierte Schriftzüge und jede Menge Text. Optisch ist die Seite eher schlicht (für jemand der angeblich soviel Geld verdient).

c) jede Menge zufriedenen Kunden

Immer wieder findet man auf solchen Seiten Bilder von zufriedenen Menschen, eingebettet in Kästchen, mitten im Verkaufstext und/oder am Ende der Seite, die einen äußerst netten Kommentar schreiben. Ist Ihnen eigentlich mal aufgefallen, wie oft es sich dabei um die gleichen Menschen (die schon auf anderen Seiten begeistert waren) handelt. Des Weiteren soll es Menschen geben, die sich für einen netten Kommentar/Bild bezahlen lassen. Merken Sie sich, dass es zu jedem guten Angebot auch unzufriedene Menschen gibt. Seriöse Seiten bieten einen fairen Überblick über die Meinungen der Kunden. Des Weiteren sollte die Anzahl der Meinungen dynamisch wachsen und nicht statisch gleich bleiben. Ein gutes Beispiel für Seriosität in Hinblick auf die Kundenmeinungen ist [Amazon](#).

d) unabhängige Erfahrungen im Internet

Googeln Sie doch einfach einmal nach dem entsprechenden Angebot. Anhand der Suchergebnisse werden Sie sehen, ob es sich um ein seriöses oder nicht seriöses Angebot handelt. In diesem Bezug könnte ich auch [WoT](#) (World oft Trust) nennen. Jedoch gibt es hier Bereiche in denen so ziemlich alle Seiten negativ beurteilt werden, auch wenn es sich hierbei um grundsätzlich seriöse Angebote handelt. Auch meine Seiten [Geldfisch.de](#) und [Geld-mit-Meinungsumfragen.de](#) hat es (für mich)

ungerechtfertigter Weise getroffen.

e) kein Impressum – kein Kontakt

In Zeiten, in denen sich sogar auf fast jeder Privatseite ein Impressum bzw. Kontakt befindet, sollte man meinen, dass ein Impressum auf gewerblichen Seiten immer zu finden sein sollte. Stimmt. Das ist sogar eigentlich gesetzliche Bestimmung. Gibt es kein Impressum bzw. Kontakt bzw. werden Ihre Anfragen nicht beantwortet, handelt es sich höchstwahrscheinlich um kein seriöses Angebot.

f) utopische Versprechungen

Viel Geld verdienen ohne Aufwand? Zu schön um wahr zu sein? Ist es auch. Viel verdienen bedeutet in aller Regel auch (viel) Arbeit. Wenn irgendjemand versucht Ihnen irgendetwas anderes zu erzählen, sollten bei Ihnen die Alarmglocken läuten. Wenn reich werden leicht wäre, würde es keine armen Menschen mehr geben. Im Internet nur einen Euro zu verdienen ist schon schwierig genug. Nur die größten Internetseiten schaffen mehrere 1.000 Euro pro Woche. Geld verdient sich zudem niemals von alleine. Oft hört man etwas von Autopilot oder passivem Einkommen. Natürlich gibt es so etwas. Auch ich verdiene z. T. mein Geld auf diese Art. Damit das aber möglich wird, sind diverse Tätigkeiten von Nöten. Man muss Webseiten erstellen und pflegen, sich ggf. in verschiedenen Dingen fortbilden, Marketingstrategien entwickeln, durchführen, kontrollieren und ggf. anpassen. Ab und zu sollte man auch die eine oder andere Anfrage beantworten und die Buchhaltung durchführen usw. Ja – das Einkommen, das ich erwirtschaftete ist passiv (d. h. in dem Moment, wo ich einen Umsatz mache war/ist keine konkrete Tätigkeit/Handlung/Aufwand von mir nötig, wie z. B. Kundengespräch, Verkaufsabwicklung inkl. Versand etc.); damit ich aber diese Umsätze mache, sind eine Reihe von Aktivitäten notwendig. Und von alleine werden Sie NIEMALS verdienen. Glauben Sie, dass Besucher von alleine auf Ihre Webseite kommen? Denken Sie, Sie kommen ohne Werbung aus? Sind Sie der Meinung, dass eine Top Platzierung in Google von alleine kommt? Ich denke nicht wirklich. Natürlich habe auch ich Phasen, in denen ich mit sehr wenig Arbeit relativ viel Geld verdiene. Dafür hatte ich im Vorfeld Phasen, in denen ich trotz viel Arbeit nichts oder kaum etwas verdient habe. Und eine solche Phase wird es immer wieder geben. Dann heißt es anpassen, aktualisieren, Strategie und Werbung ändern etc.; was wieder viel Arbeit bedeutet und i. d. R. wenig Umsätze.

g) Unbekanntheit

In den vergangenen Jahren hat es tatsächlich mal Angebote gegeben, die es den Menschen ermöglicht haben, gutes Geld zu verdienen oder zu sparen. Man denke z. B. an EBay. Und hier sind wir schon beim Thema. Ich wette, dass jeder von Ihnen EBay kennt. Aber haben Sie jemals in den Medien von einem Angebot gehört, das jedem Menschen es ermöglicht Millionär zu werden – und das vielleicht noch ohne Arbeit? Wohl kaum. Vielleicht noch Lotto...

Gute Angebote wird man schon bald überall vernehmen können. Aber auch diese Eigenschaft machen sich mittlerweile viele Abzocker zu Nutze. Damit jemand positiv über etwas berichten kann, muss das Angebot sich erst einmal bewährt haben. Also werden auch die besten Angebote einige Zeit benötigen bis sie der Masse publik werden. Anbieter von unseriösen Angeboten werben deshalb oft mit einer Prelaunch-Phase. In anderen Ländern hat das entsprechende Angebot auch eigenen Angaben zu Folge megamäßige Erfolge feiern können – und jetzt kommt es nach Deutschland. So etwas in dieser Richtung hört man ebenfalls oft und dient als „Scharfmacher“. Dahinter steckt bestenfalls ein System, das bereits in anderen Ländern gescheitert ist – falls es in anderen Ländern überhaupt jemals auf dem Markt war. Solche Sprüche sind echt nur da um das Angebot interessanter erscheinen zu lassen um die Verkaufsrate zu erhöhen. Viele dieser Angebote kommen tatsächlich dann nie über die Prelaunch-Phase hinaus.

h) Resellerrechte und Starterkits

Jemand, der erlaubt, dass jemand sein Produkt weiter vermarkten darf (ohne, dass er selbst davon profitiert) verkauft entweder ein Produkt, das niemand oder kaum jemand wirklich benötigt oder bereits eine Marktsättigung erreicht hat und somit die letzten Umdrehungen des Verkaufsmotors in Aktion bringt. Niemand wird jemand anderem erlauben sein Produkt (ohne Eigenprofit) zu vermarkten, das praktisch ein Selbstläufer ist. Warum sollte jemand so etwas tun? Viele Produkte, die Sie dann verkaufen dürfen gibt es sowieso schon bereits (legal) kostenfrei im Internet.

Starterkits bedeuten in der Regel, dass Sie etwas kaufen, mit dem Sie ohne Folgeeinkäufe nichts Großartiges erreichen können. Ob Sie nach den Folgekäufen dann Erfolg haben, ist dann natürlich ebenfalls mehr als fraglich.

3. Praxisbeispiel – So läuft die Abzocke ab

Wie bereits im Vorwort erwähnt, wurde ich Ende 2009 auf ein neuartiges Verdienstprogramm per Email aufmerksam gemacht. Lt. Programmbeschreibung fand eine Refrally in einem Gesamtwert von über 80.000 Euro statt. Zudem sollte man innerhalb 5-6 Monaten mit einem einmaligen Einsatz von 50 Euro ca. 37.000 Euro verdienen. Aufgrund rechtlicher Androhungen möchte ich den tatsächlichen Namen des Betreibers nicht preisgeben sondern nachfolgend als „Verdienen Forever“ bezeichnen. Der Name spielt zudem keine Rolle mehr, da es dieses Angebot aktuell nicht mehr gibt.

Die Einzahlung der 50 Euro lief erst einmal relativ unspektakulär ab und der Geldeingang wurde schnell bestätigt. Somit konnte das Verdienen also beginnen. Schon einen Monat später sollte ich meinen Einsatz von 50 Euro zurückerhalten. Leider konnte man auf der Seite nirgends nachvollziehen, wie nun die Geldvermehrung funktionieren sollte. Bei solchen Angeboten ist es auch immer wieder eine Sache, in welchem Bereich man bzw. der Anbieter tätig wird. Geht es um Ebooks, MLM, Bestätigen von Emails, Reseller Rechte, Affiliate Marketing? Auf der Seite dieses Anbieters war nachzulesen, dass die User aufgrund von Werbeerlösen ausgezahlt werden sollten. Ok - hierunter konnte ich mir immerhin ein klein wenig vorstellen. Es wurde auch von einer beachtlichen Anzahl an Werbepartnern berichtet (20 Werbeagenturen, 5 Zeitungen, 1 Zeitschrift, 5 Radiosender, 1500 Onlineradios und Online-TV). Insgesamt lässt sich hiermit durchaus ein größeres Geschäft starten. Aber der Teufel lag wie immer im Detail. Auch hier war mir wieder vieles zu wenig konkret. Um welche Werbeagenturen handelte es sich und welche Aufgabe erfüllten sie eigentlich? 5 Zeitungen... die Frage ist hier, wie hoch die Auflage ist bzw. wie viele Leute diese Zeitung überhaupt lesen? Das Gleiche gilt für die Zeitschrift. Ich kenne Zeitschriften mit einer Auflage von 500 oder sogar weniger - mit einer solchen Auflage auch nur 10 Euro zu verdienen würde schwierig sein. Und zu den Online-Radios bzw. TV - ich kenne Dienste, da sind am Tag noch nicht einmal 20 User online bzw. wenn es hoch kommt 5. Mit solchen Größen wird man auch nicht viel erreichen. Auf der anderen Seite - was wäre, wenn die fünf Zeitungen aus Bild, FAZ, SZ, Financial Time und Wirtschaftswoche bestehen würde; daneben würde dann noch Werbung im Stern geschaltet werden. Die Werbeagenturen bereiten dafür große und professionelle Werbeaktionen vor - entwickeln Werbespots, Plakate, Slogans etc. und bauen Internetplattformen auf und sorgen für finanzstarke Werbekunden. Bei den Onlineradios und TVs werden natürlich nur die renommiertesten ausgewählt... schon hätte man eine absolut wahnsinnig starke Werbepower - und ich denke, ich wäre in diesem Fall froh gewesen in das Geschäft investiert zu haben. Im Nachhinein kann ich sagen, dass Variante 1 eindeutig zutreffend war.

Ende November 2009 erreichte mich schließlich der erste Newsletter. Und dieser hatte es wirklich in sich. Der beworbene Gesamtverdienst in Höhe von gut 37.000 Euro wurde auf einen Schlag auf

600 Euro relativiert. Die Refrally wurde gestoppt. Der Sieger erhielt statt der beworbenen 50.000 Euro nur noch 600 Euro. Ob diese ausgezahlt wurden ist für mich mehr als fraglich. Während die Refrally bereits als abgebrochen erklärt wurde, ist sie dennoch auf der Webseite weiter im ursprünglichen Umfang beworben worden.

Weiter ging es mit diversen Änderungen der AGBs. Anfänglich wurde damit geworben, dass man Geld verdient ohne etwas dafür tun zu müssen. An dieser Stelle wurde in den AGBs die eigene Aktivität mit den Verdienstmöglichkeiten verbunden. Alle Ansprüche, außer die Rückerstattung der 50 Euro wurden als nichtig erklärt.

Und nicht nur das. Innerhalb kürzester Zeit hatten sich schon über 10.000 Menschen für das Angebot entschieden mit dem Resultat, dass ca. beim 14.000-ten Mitglied schluss war. Das Angebot / Programm wurde in einen geschlossenen Club umgewandelt.

An dieser Stelle hatte ich bereits sämtliche Hoffnung in das Programm aufgegeben. Warum stoppt man ein Anmeldeverfahren, das so gut läuft? Warum hält man sich nicht an die einfachsten Versprechungen – z. B. die Rückzahlung der 50 Euro nach dem 1. Monat. Zu diesem Zeitpunkt war der Anbieter bei mir und so ziemlich allen weiteren Mitgliedern in Zahlungsverzug. Sporadische Newsletter sollten die Mitglieder beruhigen.

Anfänglich wurden auch diverse Nachweise bzgl. Einnahmen des Unternehmens veröffentlicht. Diese waren überraschenderweise ziemlich aktuell und nicht von schlechten Eltern. In der Folgezeit sind dann auch diese verschwunden. Heute muss ich davon ausgehen, dass auch diese Auszahlungsnachweise alle gefaked waren, da mit diesen Einnahmen locker die erste Auszahlungsrunde hätte durchgeführt werden können. Da mir bis heute keine nachweisliche Auszahlung bekannt ist, gehe ich von gefaked Angaben bzw. Betrug aus.

Relativ ruhig ging es schließlich in das Jahr 2010. Es passierte relativ wenig – insbesondere auf meinem Bankkonto. Die erste Zahlung war, wie bereits erwähnt, überfällig und dabei sollte nun schon bald die zweite Zahlung erfolgen. Stattdessen erreichten mich nun Werbenewsletter und Angebote zum Golderwerb. Und dabei wollte ich verdienen und nichts ausgeben...

Und dann gab es doch auf einmal eine positive Überraschung. Für den hauseigenen Online-Shop wurde mir ein Gutschein in Höhe von 1.000 Euro zugestellt. Aber schon der Besuch des Online-Shops brachte mir mein Bauchweh zurück. Es handelte sich um eindeutig den schlechtesten Online-Shop, den die Welt je gesehen hat. Über diesen Shop konnte man praktisch auch nur Ebooks und diverse Scripte bestellen. Das so ziemlich jeder einzelne Script maßlos überteuert war, brauche ich wohl nicht extra zu erwähnen. Schließlich setzte ich doch meinen 1.000 Euro Gutschein ein und erhielt überraschenderweise auch tatsächlich die von mir bestellte „Ware“ gratis. Und damit waren dann die positiven Nachrichten endgültig vorbei. Die Qualität der Ebooks war grauenhaft, zudem waren sie gespickt mit z. T. (für mich) kriminellen Inhalten. „Wie kann ich mir eine neue Identität zulegen“, „wie baue ich ein Betrugsgeschäft auf“, „wie knacke ich eine PS3“ etc. Dazu gab es zahlreiche Adress- und Linksammlungen (ca. 99% Deathlinks). Welch ein Wunder, wenn so ein Ebook auch vor ca. 10 Jahren geschrieben wurde. Als besonderes Highlight war in einem Ebook-Pack ein Virus bzw. Trojaner enthalten. Ein Hinweis an den Betreiber wurde nicht beantwortet. Eine sichtbare Reaktion (z. B. Entfernung des Angebotes) erfolgte ebenfalls nicht.

Irgendwann habe ich dann doch etwas von den Betreibern von „Verdienen Forever“ gehört – und zwar per Mail. In dieser Mail wurde mir mein Konto gekündigt. Der Grund war wohl negative Berichterstattung. Gleichzeitig wurde mir mit einer Anzeige gedroht (zum Glück ist aber bis heute noch nichts bei mir eingegangen). Meine 50 Euro Einlage habe ich nicht wieder erhalten. Die Androhung einer Anzeige war letztendlich der Gipfel. Erst werden zig tausende Menschen

abgezockt und sobald man andere Menschen vor dieser Abzocke warnt, muss man damit rechnen mundtot gemacht zu werden.

Nun möchte ich noch eine betriebswirtschaftliche Rechnung liefern, die zeigt, dass dieses Angebot nie und nimmer Erfolg haben konnte.

Rechenbeispiel – mit dem ursprünglichen Angebot:

Ich rechne jetzt mal, dass der Dienst bis zum Ende der Ref-Rallye (am 31.12.09) einen Mitgliederstand von 30.000 Mitgliedern erreichen sollte. Gehen wir im Sinne des Anbieters auch mal davon aus, dass dann auch alle diese Mitglieder gezahlt haben. Damit hätte der Anbieter rund 1,5 Millionen Euro verdient (er wäre an dieser Stelle schon Millionär). Die erste Idee konnte mit dieser Rechnung noch aufgehen - die Refrally hätte mit diesen Einnahmen problemlos gezahlt werden können. Aber hier bekam der Anbieter für mich schon die ersten - bei so einer Refrally müssen die "Fetzen" fliegen. 30.000 Mitglieder reichten nach meiner Einschätzung bei weitem nicht - unter 50.000 (zahlenden Mitglieder) konnte da nichts gehen. Der Anbieter "verpflichtete" sich die Einlagen nach ca. 1 Monat zurückzuzahlen, d. h. er musste sofort nach Geldeingang mit der Vermehrung dieses Geldes beginnen. Bei 30.000 User müsste er bis zum Ende der Refrally mindestens einen Betrag von an die 3 Euro pro User hinzu verdient haben um die gemachten Versprechungen einhalten zu können. Also bis hier hin wäre es zumindest theoretisch noch möglich gewesen die Ref-Rallye und die Einlage zu zahlen.

Aber das System ging ja dann noch weiter. Insgesamt sollte man nämlich 5 Ebenen durchlaufen und dabei 37.350 Euro verdienen. D. h. nach Abzug der 50 Euro Anmeldegebühr sollte man einen Reingewinn von 37.300 Euro machen. Es wurde zwar keine Gesamtlaufzeit angegeben, in der man die 5 Ebenen durchläuft. Aber jeder im Marketingbereich (ob Affiliate, MLM, Network etc.) wird mir zustimmen, dass so etwas praktisch nicht zu schaffen ist. Nehmen wir einfach mal an, dass man sich in jeder Ebene sogar 1 Jahr befindet und der Dienst 30.000 User ausbezahlen muss; dann muss der Anbieter binnen dieser 5 Jahre 1.119.000.000 (= rund 1,1 Milliarden) auszahlen. Irgendwo konnte ich nachlesen, dass das System aus den USA kommt und dort ein Umsatzvolumen von 240.000.000 (240 Millionen) erreicht hat. Haben Sie etwas gemerkt? Die Rechnung des Anbieters konnte so nie im Leben aufgehen... übrigens: man sollte die 5 Ebenen nicht in 5 Jahren sondern in einigen Monaten durchlaufen. Ich versuche mich gerade an den letzten Start-Up zu erinnern, der es in 5 Monaten auf 1,1 Milliarden Euro Umsatz gebracht hat (war das vielleicht Google oder eBay, oder vielleicht doch eher Microsoft oder vielleicht auch überhaupt kein Unternehmen?).

Jeder Mensch, der etwas rechnen kann, konnte hier nachrechnen, dass das System nie im Leben funktionieren konnte. Trotzdem haben sich weit über 10.000 Menschen dazu hinreißen lassen die 50 Euro zu bezahlen. Und die wenigsten hatten dabei einen ähnlichen Grund, wie ich ihn hatte. Alleine die Tatsache, dass irgendein No-Name einen hohen Verdienst versprochen / in Aussicht gestellt hat, reichte aus um tausende Menschen zum Zahlen zu bewegen. Was ich in dem Bericht oben noch nicht erwähnt habe ist, dass die Datenbank des Anbieters zwischenzeitlich gehackt wurde und Teile der Mitgliederdaten im Internet veröffentlicht wurden. Daneben gibt es auch ein dokumentiertes Chat-Protokoll indem die Betreiber versuchen einen ehemaligen Helfer zu beruhigen und ihn dazu nötigen einen positiven Bericht über das Angebot zu verfassen. Der User lehnte dies ab und forderte die Auszahlung der Mitglieder. Am Schluss wurde auch diesem Mitglied rechtlich gedroht.

Ich hoffe, dass ich anhand dieses Beispiels es geschafft habe, Ihnen klar zu machen, dass solche Angebote IMMER erfolglos bzw. sogar Abzocke sind. Bevor Sie sich entschließen ein solches Angebot zu nutzen, sollten Sie immer einmal durchrechnen, wie dieses Angebot funktionieren kann.

4. Abofalle – und nun?

Erst einmal eines vorweg. Ich bin hier nicht in der Lage eine Rechtsberatung zu liefern oder irgendwelche Garantien zu geben. Ich kann nur einige Tipps geben, die sich in der Vergangenheit bewährt haben.

a) aus Versehen in eine Abo-Falle getreten

Vielleicht haben auch Sie schon einmal diese Erfahrung gemacht. Eigentlich waren Sie auf der Suche nach kostenfreien Freeware Programmen (wie z. B. DivX Player, Open Office etc.) oder auf der Suche nach diversen Rezepten und sind auch relativ schnell fündig geworden. Doch dann das – plötzlich erhalten Sie völlig unerwartet eine Rechnung – vielleicht über 100-erte Euro.

Glauben Sie mir – da sind Sie beim besten Willen nicht alleine. 100.000-ende sind bereits in eine solche Falle getreten. Selbst ich als erfahrener Internetnutzer (nutze das Internet seit ca. 10 Jahren) bin im Laufe der Zeit schon vier oder fünf Mal in eine solche Falle getreten. Zugegeben – beim ersten mal ist das schon ein gewaltiger Schock, aber in den seltensten Fällen haben solche Rechnungen überhaupt eine wirkliche Bedeutung – sie sind viel eher lästig.

Lassen Sie sich nicht von Briefen von Inkassobüros, diversen Droh-Emails oder sonstigen Dingen einschüchtern. Machen Sie sich immer klar, dass es solche Unternehmen nur gibt, weil es (noch) zahlende „Kundschaft“ gibt. Tatsächlich gibt es nur wenige, dokumentierte Fälle, in denen diverse Abzock-Firmen den „richtigen“ Rechtsweg eingeschlagen haben. Und in diesen Fällen wurde zu Gunsten der Verbraucher entschieden.

Praxisbeispiel

Ich möchte Ihnen nun anhand eines praktischen Beispiels das Thema Abo-Falle näher bringen und dabei Gründe nennen, warum Sie nicht zahlen müssen. Besuchen Sie einfach mal kurz die Seite Cocktails-Rezepte.net (**Achtung – Abofalle – auf keinen Fall irgendwelche Daten eingeben**). Dieses Beispiel stammt aus dem Monat August 2010 (eine Seite kann auch immer mal verändert werden).

Auf dieser Seite geht es „überraschender Weise“ um Cocktail-Rezepte. Rezepte für Cocktails findet man gewöhnlich kostenfrei im Internet (ein solches Angebot wird typischer Weise durch Werbung finanziert). Suchen Sie jetzt mal direkt auf der Startseite einen Kostenhinweis...

Richtig – ohne irgendwo hinzuklicken werden Sie definitiv keinen Hinweis auf ein kostenpflichtiges Angebot finden. Die Aufmachung dagegen ist hübsch und bunt, die Features (z. B. Promillerechner) sind interessant und die Texte lassen eher auf ein Gratis-Angebot schließen als auf eine Kostenpflicht (z. B. „einfach anmelden und downloaden“).

Klicken Sie nun einfach mal auf irgendetwas, was Sie interessiert auf dieser Seite. Auf was Sie klicken spielt dabei keine Rolle – Sie werden immer zur Anmeldeseite geleitet. **Geben Sie dort bitte in keinem Fall Ihre Daten ein.**

Und jetzt suchen Sie mal wieder ohne Klicken und Scrollen einen Kostenhinweis. Je nach Auflösung Ihres Bildschirms haben Sie keine Chance einen entsprechenden Hinweis zu finden. Stattdessen gibt es noch den Hinweis, dass man bei einer Anmeldung an einem Gewinnspiel teilnimmt. OK – falls man zu den Gewinnern gehört, wird ja auch immerhin eine Adresse oder Kontaktmöglichkeit benötigt. Der erfahrene Internetuser denkt an dieser Stelle auch eher an anschließende Werbung (Werbemails) als eine Kostenfalle. Ggf. können Sie sich sogar anmelden (ohne Scrollen) ohne einen Kostenhinweis gesehen zu haben (das hängt u. a. auch vom Bildschirm und Auflösung ab).

An dieser Stelle scrollen Sie mal bitte auf dem Bildschirm so weit bis der Kostenhinweis zu erkennen ist. Haben Sie den Kostenhinweis gefunden? Haben Sie dafür auch wesentlich mehr Text gelesen als eigentlich notwendig wäre? Die Betreiber solcher Seiten argumentieren immer in Richtung „Sorgfaltspflicht“ des Kunden; da ja eine Preisangabe vorhanden ist. Der Kunde sei nur zu faul um sich ausreichend mit dem Angebot auseinanderzusetzen und deshalb wird die Preisangabe übersehen. Die (Lese)Faulheit des Kunden solle dabei aber bitte nicht auf Kosten des Betreibers gehen.

Mit solchen Aussagen macht man den „Kunden“ gezielt ein schlechtes Gewissen und versucht auch damit das „Geschäftsmodell“ (als seriös und legal) zu rechtfertigen. Viele Kunden denken sich, dass sie schließlich auch nichts unterschreiben, was nicht vorher ordentlich geprüft wurde und setzen das Online-Verhalten dem Offline-Verhalten gleich und sehen die „Verfehlung“ tatsächlich bei sich und zahlen.

Und schon ist man diversen Psycho-Spielchen erlegen. Das Verhalten in der Onlinewelt hat mit dem in der Offline-Welt ziemlich wenig gemeinsam. Eine Unterschrift ist NICHT gleichzusetzen mit den Angaben von Daten und Mausklicks. Wenn wir eine Unterschrift leisten, wissen wir im Normalfall um die Nachhaltigkeit der Unterschrift. Ich denke, dass es kein Mensch gibt, der eine Unterschrift leistet und nicht weiß, was er eigentlich unterschreibt.

In der Online-Welt haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Angabe von Daten und das Tätigen von Mausklicks in der Regel eine äußerst geringe Nachhaltigkeit besitzen. Klicken gehört seit Jahren zu der Standardnavigation - wir haben mittlerweile keine Probleme tausend Mal am Tag zu klicken... Unvorstellbar sich vor jedem Klick Gedanken über mögliche Folgen zu machen... Auch die Angabe von persönlichen Daten ist im Internet nichts Ungewöhnliches. Für alles Mögliche müssen wir uns registrieren, ob Social Plattform, kostenfreies Gewinnspiel, Mitgliedschaft in einem Forum etc. Dabei wissen wir, dass solche Praktiken eher den Normalfall darstellen und in der Regel nicht mit Kosten verbunden sind.

Und genau hiermit machen die Abzocker ihr Geschäft. Internetseiten werden so gestaltet, dass eine Vielzahl der Seitenbesucher den Kostenhinweis (sofern überhaupt vorhanden) nicht wahrnehmen. Profidesigner wissen, wie Sie den Fokus auf etwas legen können bzw. wie sie den Fokus auf etwas verhindern. Die Navigation wird gewöhnlich gehalten. Der User wird zum registrieren aufgefordert, wie an vielen anderen Stellen im Netz auch. Bei seriösen, kostenpflichtigen Seiten werden neben den Kundendaten (wie z. B. Anschrift) auch Dinge abgefragt, die eindeutig auf ein kostenpflichtiges Angebot hinweisen, wie z. B. die Zahlungsmethode. Bei den Abzockseiten ist das etwas anders. Hier erfährt man erst etwas von Kosten, wenn eine Rechnung ins Postfach flattert.

Und hierbei geht das Spiel oft sogar noch weiter. Die Rechnung wird oft erst nach einigen Wochen verschickt – in einigen Fällen handelt es sich hier sogar sofort um eine Zahlungserinnerung bzw. „Mahnung“. Auch hier wird ein Spiel mit der Angst und dem Unwissen der „Kunden“ getrieben. Die deutliche Mehrzahl der Menschen ist durchaus bestrebt Rechnungen zu zahlen – eine Zahlungserinnerung oder Mahnung wird z. T. sogar als persönliche „Verfehlung“ angesehen. Dazu kommt die Angst vor einem möglichen Schufaeintrag, worauf die Abzocker auch natürlich zusätzlich „großzügig“ hinweisen. Aber dabei ist die Einschüchterungspolitik noch lange nicht zu Ende. Falls man bei der Registrierung falsche Angaben (z. B. Fake-Angaben) gemacht hat, wird mit einem Strafverfahren wegen Betruges gedroht. Die IP-Adresse wird zwecks „Beweissicherung“ direkt mitgeliefert. Falls man selber nicht für die Registrierung verantwortlich ist und man einen unautorisierten Drittzugriff vermutet, wird man aufgefordert, selber eine entsprechende Strafanzeige zu stellen.

Die Realität sieht tatsächlich anders aus. U. a. unterliegen Internetgeschäfte dem Fernabsatzgesetz.

D. h. Sie müssen in ordnungsgemäßer Form über das Widerrufsrecht informiert werden. Ein einfacher Hinweis auf dieses Recht reicht nicht aus. Für den Gesetzgeber sieht eine ordnungsgemäße Belehrung folgendermaßen aus – [hier klicken](#). Erfolgt eine solche Belehrung nicht, können Sie jederzeit von dem „Kaufvertrag“ zurücktreten. Bei allen seriös agierenden Unternehmen habe ich bisher eine solche Belehrung erhalten – bei Abzockunternehmen hat diese Belehrung absoluten Seltenheitswert. Eine „versteckte“ Widerrufsbelehrung, z. B. hinter einem Link wurde in der Vergangenheit als nicht ausreichend befunden. Hier fehlen auch die kundenspezifischen Daten, wie z. B. den Kundennamen und -Anschrift, so wie der Gesetzgeber es fordert. Auch ein Häkchen bei „Verzicht auf das Widerrufsrecht“ ist in fast allen Fällen nicht relevant und Ihr Widerrufsrecht wird hierdurch wie gesagt fast nie angetastet.

Des Weiteren sollten Sie sich nicht von Zahlungserinnerungen, Mahnungen oder gar Inkassoschreiben einschüchtern lassen. Eine Rechnung schreiben, mahnen etc. kann im Prinzip jeder. Reagieren müssen Sie erst, wenn ein gerichtlicher Mahnbescheid ins Haus flattert. Hier müssen Sie aber erst auch mal lediglich auf dem Schreiben vermerken, dass Sie die Forderung ablehnen und zurück an das entsprechende Gericht senden. Zu einer Verhandlung kommt es dabei so gut wie nie – die Abzocker brechen meist kurz vor der Verhandlung ein – das Risiko einer Niederlage ist viel zu hoch. Das Geschäfts- bzw. Abzockmodell wäre ggf. auch am Ende. Letztendlich gibt es genügend Menschen, die sich einschüchtern lassen. Abzocker werden bestimmt nicht auf Biegen und Brechen jede ihrer gewünschten Forderungen eintreiben – auch wenn es stellenweise nicht danach aussieht. Viele Emails und Post im Briefkasten haben Sie zu erwarten. Mal mit „freundschaftlichen“ Angeboten, mal mit regelrechten Drohungen. Ab und zu weichen sogar die Forderungen in den einzelnen Schreiben deutlich von einander ab – dabei kann es auch mal ganz plötzlich wesentlich billiger werden.

Sie sollten jedoch nur einmal der Forderung widersprechen – am besten direkt nach Bekanntwerden der Forderung. Wurde die entsprechende Forderung an Sie per Mail gestellt, reicht als Rückantwort eine Email vollkommen aus. Funktioniert die angegebene Email-Adresse des Unternehmens nicht ist das nicht Ihr Problem – sondern das Problem des Unternehmens. Zur Sicherheit sollten Sie dennoch jeglichen Schriftverkehr aufbewahren.

b) in keine Abo-Falle getreten – trotzdem Rechnung bekommen

Von Abzockunternehmen bin ich mittlerweile ja schon einiges gewohnt. Richtig überrascht war ich aber über eine Rechnung, die mir aufgrund einer Gewinnspielteilnahme zugestellt wurde. Zuerst habe ich mich gefragt, wo ich jetzt schon wieder rein getreten bin. Doch dann habe ich erfahren, dass ich an dem Gewinnspiel an einem Tag teilgenommen habe, an dem ich definitiv keinen Internetzugriff hatte. Als mein Papa (der selten bis gar nicht im Internet surft – und nie seine Daten angibt) ebenfalls eine Rechnung bekam, war mir endgültig klar, dass für diese Forderung überhaupt keine Grundlage bestand.

Wie immer habe ich erst einmal der Forderung widersprochen. Wie zu erwarten, wurde der Widerruf nicht angenommen – es gibt hierzu ja kein entsprechendes Gesetz (Ironie). Eigentlich hätte ich an dieser Stelle gar nichts mehr tun müssen – aber dieses mal wollte ich mir etwas „Spaß“ gönnen. Ich bestritt schon im Widerruf, dass ich jemals an dem Gewinnspiel teilgenommen hatte – aber auch das war irgendwie für das Abzock-Unternehmen nicht relevant. Interessant war auch, dass hier nicht das Unternehmen selbst die Rechnung stellte, sondern ein beauftragtes externes Unternehmen. Also habe ich mich entschlossen das Unternehmen darauf hinzuweisen, dass Sie illegaler Weise meine Daten erhalten haben und ich sie zur sofortigen Löschung meiner Daten auffordere. Eine einmalige, weitere Kontaktaufnahme zur Bestätigung habe ich eingestanden. Natürlich wurde dieses Schreiben nicht einfach so akzeptiert. Dennoch hatte ich etwas Eindruck hinterlassen. Das Unternehmen bestand weiter auf die Forderung und bat mich um etwas Zeit die

Rechtmäßigkeit meiner Kundendaten belegen zu können. Das fand ich so interessant, dass ich hier erst einmal zugestimmt habe. Tage und Wochen vergingen. Und dann plötzlich befand sich wieder eine Mail des Unternehmens in meinem Postfach. Aber was war das? Statt einen Nachweis der Legalität meiner Kundendaten zu erbringen, hatte ich eine Mahnung erhalten. Stocksauer reagierte ich auf diese Mahnung. Ich habe das Unternehmen erneut darauf hingewiesen, dass sie nicht berechtigt sind meine Daten zu besitzen und dass ich enttäuscht über diese Vorgehensweise bin. Nun zog ich auch rechtliche Schritte wegen Verstoß gegen das Datenschutzgesetz in Erwägung. Das Unternehmen realisierte darauf hin immer mehr, dass ich wusste, wie ich vorzugehen hatte. Verzweifelt versuchten Sie mir irgendetwas nachzuweisen. Vollständige Kundendaten konnten Sie mir nicht liefern. Auf die Forderung bestanden sie aber weiter. Irgendwann wurde es mir dann zu blöd und habe erneut geantwortet. Ich hatte die letzten Kontakte zusammengefasst und sie darauf hingewiesen, dass ich ab sofort für jeden Kontakt 5 Euro an Bearbeitungsgebühr in Rechnung stellen werde – und das rückwirkend für jede bereits erfolgte Kontaktaufnahme. Seither habe ich nie wieder etwas von dem Unternehmen gehört. Hätten Sie erneut auf die Forderung bestanden und wäre ich den Rechtsweg gegangen, hätte ich ziemlich gute Chancen gehabt den einen oder anderen Euro zu verdienen... In einem solchen Fall Aufwendungen in Rechnungen zu stellen, haben Gerichte in der Vergangenheit durchaus akzeptiert – dabei musste natürlich die Verhältnismäßigkeit eingehalten werden. Das bedeutet z. B., dass 1.000 Euro pro Email nicht verhältnismäßig ist.

Ein paar Tipps zur Vorgehensweise, wenn Sie in eine Abo-Falle getreten sind:

1. Widersprechen Sie der Forderung sobald Sie davon Kenntnis erhalten. Generell kann ein Widerruf formlos sein und auf gleichem Weg erfolgen, wie die Forderung gestellt wurde. Z. B. wird Ihnen eine Rechnung per Email zugestellt, reicht es völlig aus per Email ein formloses Schreiben zu senden, in dem klar hervorgeht, dass Sie der Forderung widersprechen bzw. Sie von Ihrem Widerrufsrecht Gebrauch machen.
2. In der Regel wird Ihr Widerruf nicht akzeptiert. Sie werden wohl weitere Emails und Post erhalten. Häufig werden Sie auch von Inkassounternehmen angeschrieben. Z. T. wird Ihnen auch gedroht, zumindest aber versucht man Sie einzuschüchtern. Bleiben Sie unbeeindruckt und vermeiden Sie nach dem Widerruf unnötige Kontaktaufnahmen. Sie müssen erst dann wieder reagieren, wenn Ihnen ein gerichtlicher Mahnbescheid zugestellt wird.
3. Falls Sie wirklich einen gerichtlichen Mahnbescheid erhalten sollten, widersprechen Sie diesem bzw. der gestellten Forderung. Achten Sie hier bitte darauf, dass Sie auf dem gewünschten Weg (wie angegeben) antworten.
4. Zu einer tatsächlichen Verhandlung kommt es tatsächlich nur selten. Meist knicken Abzocker vorher ein. In den Fällen, in denen eine Verhandlung stattgefunden hat, wurde meines Wissens nach bisher immer im Sinne der Verbraucher entschieden. Bleiben Sie also so gelassen wie möglich.

Sie sehen also, dass Sie eigentlich so gut wie gar nichts machen müssen. In der Regel reicht eine kurze Email schon aus. Mehr Aufwand haben Sie praktisch nie. Ob Sie zusätzlich einen Hinweis beim Verbraucherschutz einreichen oder eine Anzeige machen möchten, bleibt Ihnen überlassen. Abos können übrigens nur volljährige Personen abschließen. Auch brauchen Sie keine Angst zu haben, falls Sie Falschangaben gemacht haben. Mir ist nicht bekannt, dass das in dieser Situation jemals ein Grund für ein Strafverfahren gewesen wäre. Auch kommt es manchmal vor, dass Sie irgendetwas beweisen sollen (z. B., wenn Sie bestreiten, sich überhaupt für irgendetwas registriert zu haben). Hier sollten Sie wissen, dass die volle Beweispflicht bei demjenigen liegt, der an Sie Forderungen stellt.

Wenn einer der folgenden Punkte zutreffend ist, sollten Sie sich zweimal überlegen, ob die Forderung berechtigt ist und ob Sie die Rechnung bezahlen sollten:

- Sie haben sich überhaupt nicht registriert bzw. waren auch noch nie auf der angegebenen Seite
- Sie sind minderjährig (Minderjährige sind nur beschränkt geschäftsfähig. Keine Geschäftsfähigkeit liegt bei Aboverträgen, Handyverträgen oder ähnliches vor.
- Ihnen war nicht bewusst, dass Sie ein kostenpflichtiges Angebot in Anspruch genommen haben (Preise müssen transparent dargestellt werden, d. h. Sie müssen den Preis (inkl. Gesamtkosten) klar erkennen können. Den Preis in einen Fließtext, AGBs o. ä. zu verstecken ist nicht zulässig.)
- Keine ordentliche Widerrufsbelehrung erfolgt ist (Sie haben bei fast allen Rechtsgeschäften im Internet eine Widerrufsmöglichkeit, ausgenommen sind Produkte, die aufgrund Ihrer Beschaffenheit von einem Widerruf ausgeschlossen sind (z. B. Nahrungsmittel)

Folgend möchte ich Ihnen noch ein paar Linktipps mit an die Hand geben. Auf den folgenden, vorgeschlagenen Seiten erfahren Sie mehr über Abzocke im Netz bzw. haben thematisch etwas mit diesem Thema zu tun:

1. Computerbetrug.de

Hier erhalten Sie aktuelle Informationen über Abzocke und andere Betrügereien. Daneben gibt es kostenfreie Downloads, u. a. auch kostenfreie Musterbriefe

2. Verbraucherschutz.de

Auch hier erhalten Sie aktuelle Warnungen zu den neusten Betrügereien und Abzocke im Internet. Daneben gibt es viele Downloads/Informationen bzgl. diverser Themen, wie z. B. Ehevertrag, Gründung einer GmbH, Kaufverträge, Satzungen, Sponsoring etc.

3. Verbraucherzentrale.de

Hierbei handelt es sich um die Internetpräsenz der Verbraucherzentrale Deutschland. Hier können Sie auch die entsprechenden Anlaufstellen für Ihre Beschwerden ermitteln.

4. Szene-Insider.de

Diese Seite wirkt zwar leicht undergroundartig, aber hier finden Sie auch viele Informationen über Abzock- und Betrugsmodelle, die Sie auf den vorherigen, vorgeschlagenen Seiten nicht finden können. Es handelt sich hierbei um ein Forum, in dem sich Mitglieder austauschen können. Aber auch als Nicht-Mitglied können Sie Beiträge lesen.

Auch an dieser Stelle möchte ich noch einmal erwähnen, dass ich nicht berechtigt bin, Ihnen mit meinen Angaben eine Rechtsberatung zu liefern. Was Sie von mir erhalten sind Tipps, die mir persönlich geholfen haben und bisher in all' meinen Fällen Erfolg hatten. Eine Garantie ist das jedoch nicht. Weiter können sich Gesetze auch ändern. Dieses Ebook wurde 2010 geschrieben – vielleicht ist es aber schon 2020 während Sie diese Zeilen lesen. Da kann die Rechtslage sich natürlich grundlegend geändert haben.

5. Scheingeschäfte

Der Punkt Scheingeschäfte war zu Beginn des Ebooks eigentlich überhaupt nicht vorgesehen. Aber vor kurzer Zeit ist mir ein konkreter Fall untergekommen, den ich gerne an dieser Stelle wieder geben möchte.

Mein Arbeitskollege ist zurzeit dabei etwas erspartes Geld in ein neues Auto zu investieren und möchte aus diesem Grund sein jetziges Auto verkaufen. Hierzu hat er u. a. auch einige spezielle Internetplattformen genutzt. Ein angeblich hochdekorierter Captain a. D. der im Kampf gegen den Terror in Afghanistan gedient hatte und dort verwundet wurde, hatte Interesse an seinem Auto gezeigt. Es begann ein unverfänglicher Email-Verkehr bzgl. Zahlungsmodalitäten u. ä. Bevor alle Modalitäten vollständig abgesprochen waren, hatte mein Arbeitskollege eine weitere Email von diesem Captain erhalten. (Der Emailverkehr fand übrigens in Englisch statt – und zudem noch in einem relativ schlechten Englisch). In dieser Email erfuhr mein Kollege dann, dass es diesem Captain nicht wirklich um den Autokauf ging, sondern um einen Geldtransfer in die USA. Hierbei sollten mehrere Millionen transferiert werden. Jedoch könne er das Geld nicht selbst überweisen und hier sollte mein Arbeitskollege ins Spiel kommen. Es ging um eine Summe von knapp 9.000.000. Euro oder US Dollar (die Währung weiß ich leider nicht mehr genau). 30% hätte mein Kollege von der Gesamtsumme behalten können – also rund 3.000.000 Euro/US Dollar. Der Autokauf würde natürlich nebenbei regulär abgewickelt werden – der Preis sei in Anbetracht dieser Summe auch nebensächlich. Dieser Captain war sogar so dreist und hat direkt eine ggf. weitere Vorgehensweise offenbart. Ich kann Ihnen sagen – besser als in jedem Film; u. a. wie eine elektronische Kommunikation angeblich ohne Abhörmöglichkeiten usw. stattfinden kann – und wie vorherige Spuren verwischt werden sollten. Als Krönung gab er auch an, was er eigentlich mit dem Auto will. Nämlich gar nichts. Auf einem Portal, wie z. B. Autovermittlung etc. konnte er sicher sein, dass sich hier auch nur echte Personen finden und nicht irgendwelche Ermittler oder ähnliches. Die Masche sein Konto für Geldtransfers zur Verfügung zu stellen ist zwar bekannt – allerdings nicht die einzelnen Methoden. Ich selber bin mir sicher, dass man von dieser Masche in den Medien noch etwas hören wird.

Was ich Ihnen dabei auf jeden Fall raten möchte, ist von solchen Geschäften Abstand zu nehmen. Hier gibt es sicherlich das eine oder andere Gesetz, dass auch gegen ein solches Geschäft spricht – sonst müsste man ja nicht darauf achten, dass alles geheim bleibt. Ggf. kommt hier auch noch die Tateinheit Steuerhinterziehung hinzu – da bin ich rechtlich allerdings nicht fundiert genug um das beurteilen zu können. Weiter weiß man nicht aus welchen (dunklen) Kanälen das Geld stammen könnte und für welche weiteren Geschäfte es benutzt werden soll. Jedenfalls wird man nachvollziehen können, dass das Geld mal irgendwann von Ihnen gekommen ist. Und je nach dem welche Geschäfte damit getätigt worden sind, würde ich dann nicht in Ihrer Haut stecken wollen. Besonders bei solchen Summen ist man z. T. relativ schnell hinter Schloss und Riegel. Wenn dann noch in irgendeiner Form Terrorismus im Spiel kommt, kann diese Strafe auch außerordentlich hoch ausfallen.

Ob Sie überhaupt von solchen Geschäften profitieren können, stelle ich hier sehr in Frage. Hier sollte man auch keinen Versuch starten, was tatsächlich dahinter steckt (wie ich es schon bei einigen (harmloseren) Dingen getan habe). Ich rate jedenfalls von einem Versuch dringend ab. Machen Sie sich klar – niemand hat etwas zu verschenken. Und wenn es sich in diesem Fall um legales Geld handeln würde, bräuhete man garantiert nicht IHR Konto.

6. Abzocke per Klick/Lead/Impression

Auch beim „Werbung machen“ können Sie im Internet abgezockt werden. Daneben besteht die Gefahr durch mangelnde Kenntnisse viel „Geld zu verbrennen“. Denn: wenn Sie Werbung für Ihr Produkt bzw. für Ihre Homepage schalten möchten, müssen Sie sich für ein Werbemodell entscheiden. Hierbei möchte ich auf die Modelle Pay per Klick, Pay per Lead und Impressions eingehen. Bei Pay per Klick bezahlen Sie pro Klick auf Ihren Werbebanner oder Werbelink, bei Pay per Lead bezahlen Sie für eine bestimmte Aktion eines potenziellen Kunden (z. B. Registrierung, Newsletter – Eintragung etc.) und bei Impressions bezahlen Sie für die Einblendungen Ihres

Werbebanner oder Werbelinks.

Besonders viel „Blödsinn“ wird hier durch die Paid4 Szene getrieben, die Sie generell von Ihrem Partnerprogramm oder ähnliches ausschließen sollten. Hier erhalten Sie zwar wahnsinnig viele Klicks / Impressions – jedoch liegt die Conversion Rate (= i. d. F. Erfolgsrate) bei Null oder ganz nahe bei Null – selbst wenn Sie hunderte Euros investieren. Auch wenn Sie das Modell Pay per Lead wählen sind Sie in der Paid4 Szene nicht gut aufgehoben. Dort tummeln sich praktisch ausschließlich Menschen herum, die nichts anderes vorhaben als Geld zu verdienen. Und da der Anbieter eines Paid4 Dienstes eigene Provisionen weiter gibt, hat jemand, der sich z. B. für Ihren Email-Verteiler einträgt kein Interesse an Ihrem Newsletter, sondern eher an der Vergütung, die er für die Registrierung vom Paid4 Betreiber erhält (Provisionsweitergabe). Sie geben hier also sehr viel Geld für praktisch keinen Gegenwert aus. Ich kann Ihnen nur empfehlen Paid4 Betreiber bei solchen Werbemodellen auszuschließen.

Leider reicht der Ausschluss in vielen Fällen nicht aus. Ich selber habe schon erlebt, dass Paid4 Betreiber mit falschen Angaben sich die Mitgliedschaft zu meinen Partnerprogrammen erschlichen haben und nachher die Werbung über Ihren Paid4 Dienst geschaltet haben – binnen kürzester Zeit sind so einige meiner Werberessourcen „verbrannt“ worden. Daneben werbe ich mit einem Leadprogramm für meinen Newsletter-Verteiler. Fast alle Adressen, die aus der Paid4 Szene stammen sind schlicht und einfach unbrauchbar. Falls Sie mir nicht glauben, schauen Sie sich doch einfach mal andere Partnerprogramme in Werbenetzwerken an. Immer mehr, mittlerweile fast alle Anbieter, schließen die Paid4 Szene bzw. die Paid4 Anbieter als Partner aus. So etwas geschieht sicherlich nicht grundlos...

Des Weiteren ist es nicht immer nur die „böse“ Paid4 Szene, die einem das Werbebudget regelrecht „verbrennt“. Es gibt auch ganze Banden von Klickbetrügnern (z. B. auch im Ausland), die scheinbar den ganzen Tag nichts machen außer auf Werbebanner und -Links zu klicken. Dieses Problem hat meiner Ansicht nach am besten [Google Adwords](#) im Griff.

Daneben bin ich mit meinem Lead-Programm ordentlich auf die „Fresse gefallen“. Hier scheinen Programme zum Einsatz gekommen zu sein, die automatisch Email-Adressen bei Freemail-Anbietern anlegen und dann automatisch bei diesen Adressen meinen Newsletter abonniert haben. Natürlich waren diese Email-Adressen schon bald nicht mehr erreichbar. Und selbst wenn sie längere Zeit erreichbar waren – gelesen hat meine Newsletter in einem solchen Fall niemand. Allein diese Sache hat mich mehrere hundert Euro gekostet.

Selbst beim Werbung schalten sind Sie oft vor Betrügern nicht geschützt. Im Zweifel schließen Sie am besten „kritische“ Werbepartner von Ihren Partnerprogrammen aus. Außerhalb von Google Adwords (vielleicht auch noch Yahoo) empfehle ich keine Klick- oder Impression-Programme zu nutzen. Lead-Programme sollten Sie nur nutzen, wenn Sie zurückverfolgen können, von welchem Partner welcher Lead stammt. Auch dann ist diese Werbeform immer noch mit Vorsicht zu genießen. Leider macht ein unseriöser Partner oft mehr kaputt als 100 seriöse Partner nochmal gut machen können.

7. So erkennen Sie seriöse Angebote / Geschäftsmodelle

Ich habe auf den vergangenen Seiten viel über unseriöse Geschäftspraktiken, Betrug und Abzocke im Internet erzählt. Jetzt möchte ich Ihnen zeigen, worauf Sie achten sollten, wenn Sie nach seriösen Geschäftsmodellen/Geschäftspraktiken Ausschau halten:

1. Sie haben keine Einstiegs- oder Folgekosten & keine Mindestabsätze

Wenn es um das Thema Geld verdienen im Internet geht, sollten Sie mit Anbietern zusammenarbeiten, die keine Einstiegs- oder Mitgliedskosten/Beiträge verlangen – also Anbieter, die für Sie gratis sind. Auch sollte von Ihnen keinen Mindestabsatz (d. h. z. B. die Mindestanzahl an Vermittlungen in einem Zeitraum X für ein Produkt Y) verlangt werden. Überall, wo ich bisher Geld verdient habe, habe ich bisher nichts bezahlen müssen und einen Mindestabsatz wurde ebenfalls nicht verlangt. Zweimal war ich Mitglied eines Gratis-Anbieters, der aber einen Mindestumsatz bzw. -absatz verlangt hatte. Als ich diesen dann nicht erreicht hatte, war meine Mitgliedschaft futsch und mein bis dato erwirtschaftetes Geld habe ich ebenfalls nicht mehr gesehen. Mehrmals habe ich bisher Geld in diverse Geschäftsideen gesteckt und keinen Cent mehr davon gesehen, geschweige denn verdient. Geld investieren sollte man Besten in Werbung und Marketing – aber nicht um irgendwo Mitglied o. ä. zu sein. Vielleicht gibt es auch die ein oder andere Ausnahme – diese habe ich jedoch bisher noch nicht gefunden.

2. Positive Erfahrungsberichte

Bevor Sie irgendwo einsteigen, googeln Sie danach. Seriöse Unternehmen werden Sie auf diese Art und Weise schnell von unseriösen unterscheiden lernen. Lesen Sie Erfahrungsberichte von Menschen, die bereits entsprechende Erfahrungen sammeln konnten. Nicht jedes seriöse Unternehmen muss dabei für Ihre Ideen passend sein. Entsprechende Infos darüber werden Sie durch ausreichende Recherchen im Vorfeld erhalten.

3. Transparente Geschäftspraktiken

Bevor Sie irgendwo einsteigen, sollten Sie in jedem Fall wissen, um was es überhaupt geht. Soll irgendetwas verkauft werden und wenn ja, was soll verkauft werden? Sollen Sie auf Ihrer Homepage Werbeplätze zur Verfügung stellen? Sollen Sie an (online) Marktforschungsstudien teilnehmen? Etc.

Wenn Sie irgendwo einsteigen sollen und Sie nicht einmal wissen, was danach passiert, rate ich Ihnen generell dazu das Angebot abzulehnen. Auch mit solchen Modellen habe ich bisher keinen Cent verdient – dafür viele Euros verloren.

4. Individualität

Besonders bei den vielen „Geld verdienen“ Seiten im Internet hat man das Gefühl immer wieder dieselben Seiten zu sehen. Zumindest sehen alle gleich aus. Das Schlimme daran ist, es handelt sich um viele unterschiedliche Seitenbetreiber, die aber weitgehend alle die gleiche Seite haben. Dahinter steckt zumeist ein Reseller-System. D. h. man vertreibt z. B. auf der Seite diverse Software mit Resellerrechten und der Käufer bekommt anschließend die Webseite nebst Produkten und stellt die Seite (vielleicht leicht modifiziert) wieder online – usw. usw. usw. Meist handelt es sich um relativ nutzlose Produkte, die man im Open Source Bereich in besserer Form einfach gratis downloaden könnte. Vielleicht werden Sie mit einer solchen Methode tatsächlich ein paar Euro verdienen – falls Sie aber jemals Ihre Ausgaben wieder rein holen sollten, hätten Sie schon echten Erfolg gehabt. Meine generelle Empfehlung hier ist – FINGER WEG!!!

Achten Sie auf individuelle Seiten. Hier könnte sich tatsächlich mal ein Geschäftsmodell finden, das Zukunft hat. Aber auch hier sollten Sie es vermeiden Geld zu zahlen. Es sei denn der Betreiber verfügt über ein transparentes, originelles, nie da gewesenes Konzept, was Sie zu 100% überzeugt und der Verlust der Investition für Sie kein Problem darstellt. Sie sollten vielleicht vorher mit dem Betreiber mal Mailkontakt aufnehmen und ihm etwas auf den Zahn fühlen. Auch sein Name sollte von Google nicht all zu negativ gesehen werden (sprich: wenn man den Namen des Betreibers eingibt, sollten nicht sofort negative Nachrichten zu der Person erscheinen). Dennoch muss ich

sagen, dass ich solche Fälle schon erlebt und mitgemacht; aber auch hier noch keinen Cent verdient habe.

5. Keine übertriebene Verdienstaussichten

Die seriösesten Seiten halten sich bei Angaben über Verdienstaussichten eher zurück. Sie machen Ihnen klar, dass Sie kein Geld geschenkt bekommen und schlagen Ihnen auch nicht vor Ihren Job an den Nagel zu hängen. Natürlich gibt es im Internet die Möglichkeit 7x24 h / Woche passiv verdienen zu können. Aber um passiv zu verdienen sind ständige Aktivitäten von Ihnen nötig (z. B. Aktualisierungen, Werbung/Marketing, Akquise etc.). Wenn Sie etwas von „ich verdiene 5.437 Euro pro Woche“ oder ähnliches lesen, lesen Sie am besten erst gar nicht weiter. Seriöse Anbieter wissen, dass die meisten Menschen nicht einmal hinbekommen 10 Euro pro Jahr im Netz zu verdienen. Und selbst wenn man gut und sehr aktiv ist, wird es schwierig im Netz mehr als 100 Euro pro Woche (im Schnitt) zu verdienen.

Ein gutes Beispiel für einen seriösen Anbieter ist [Zanox](#). Zanox bietet eine Reihe von Partnerprogrammen an. Die Mitgliedschaft ist kostenfrei und an keinerlei Mindestabsätze oder Mindestumsätze gebunden. Der Anbieter stellt sich (natürlich) positiv dar, wirbt aber nicht direkt mit Verdienstaussichten. Wer Interesse hat, schaut sich die Sache mal an, wer nicht, lässt es sein. [Zanox](#) vermeidet es aber unzufriedene oder enttäuschte Mitglieder zu erzeugen. Der Anbieter sagt nur, dass er sehr gut ist und was er macht und welche Möglichkeiten (nicht Verdienstmöglichkeiten) man hat.

Mehr als diese 5 Punkte möchte ich Ihnen nicht nennen. Ich denke, dass wenn Sie diese 5 Punkte berücksichtigen, Ihre Chancen enttäuscht zu werden minimiert haben. Ist einer der 5 Punkte jedoch nicht erfüllt, sollten Sie zumindest Vorsicht walten lassen.

8. Schlusswort

Ich muss zugeben, dass ich mich mit dem Verfassen dieses Ebooks äußerst schwer getan habe. Zum einen möchte ich Ihnen klar und deutlich sagen, worauf Sie achten sollten, um nicht Abzockern und Betrügern in die Hände zu laufen – zum anderen will ich auch niemand etwas Unrechtes antun, der gerade eine seriöse Geschäftsidee hat und trotzdem in meinem Raster unter „Abzocker“ fällt. Ich kann hier nur von meinen Erfahrungen berichten, die nicht auf Einzelfälle beruhen; ich kann zu jedem Wort, das ich hier schreibe vollkommen dahinter stehen. Dennoch gibt es vielleicht irgendwo die Ausnahme.

Ich selber konnte bisher nur mit eigenen Ideen im Zusammenspiel mit etablierten, meist großen und als seriös bekannten Unternehmen Umsätze erreichen. Alle meine sonstigen Investitionen wurden zu einer Einbahnstraße in Richtung Gulli. Ich habe auf diese Art und Weise mittlerweile etwa einen vierstelligen Betrag unnötigerweise ausgegeben. Ich möchte Ihnen diese Fehlinvestitionen ersparen. Für mich war der Verlust dieses Geld kein übermäßiges Problem, da ich mit meinem System und meinen anderen Projekten (Genauerer im [Geldfisch.de Ebook-Pack](#)), genug Geld zum Ausgleich verdient habe. Aber ich kenne viele Fälle, die sich von Hartz4 etwas zusammen gespart hatten um an einem Programm teilnehmen zu können mit dem Ziel wieder finanziellen Tritt zu fassen. Diese Menschen haben i. d. R. Ihre gesamten Einsätze verloren. Sie werden ohne viel Aufwand auch nicht viel erreichen – zumindest nicht im Internet. Natürlich gibt es auch immer Menschen, die Glück haben – es gibt schließlich auch Lottomillionäre. Wir müssen aber der Realität ins Gesicht schauen – und hier ist eher das Motto „ohne Fleiß keinen Preis“. Ich selber habe es mit sehr viel Zeiteinsatz immerhin zum Kleinstunternehmer geschafft, der seit 2007 immerhin um die 10.000 Euro verdient

hat. Ich spreche jetzt von Umsatz – nicht von Gewinn. Tatsächlich habe ich insgesamt immer noch ein Minus vor dem Gesamtgeschäftsergebnis stehen, da ich wie bereits erwähnt viel Lehrgeld bezahlte habe und z. T. größere (auch erfolgreiche) Investitionen tätigen musste. Mittlerweile habe ich den Break-Even Point durchschritten und es geht deutlich bergauf. Vielleicht schaffe ich dieses Jahr sogar einen vierstelligen Gewinn. Aber ich hatte die vergangenen drei bzw. vier Jahre auch kaum eine Arbeitswoche unter 70 Stunden. Selbst im Urlaub musste zumindest ein bisschen gearbeitet werden. Ein Teil dieser Arbeit ist dieses Ebook oder das Ebook-Pack auf Geldfisch.de. Hierbei geht die meiste Zeit nicht für das Verfassen des Ebooks drauf, sondern für die Recherchen, die hierfür notwendig sind. Täglich bin ich mindestens eine Stunde in der Paid4-Szene unterwegs um hier immer treffende Analysen liefern zu können und hin und wieder mal meine Seite Paid4-Network.de zu pflegen (mit über 100 Paidmailern im Testverfahren). Des weiteren betreibe ich mittlerweile 3 Seiten, die sich mit Meinungsumfragen beschäftigen (Geld-mit-Meinungsumfragen.de, Online-Panels.de, Bezahlte-Marktforschung.de). Um diese Seiten aktuell zu halten durchforste ich das Web nach neuen Panels und beantworte pro Tag im Schnitt 5 – 10 Umfragen, die bis zu je 30 Minuten dauern. Daneben habe ich mich an zahlreichen weiteren Webprojekten versucht, die aber (mit Ausnahme von Umsonst-Gewinnen.de – für mich immer noch eine Überraschung, da die Seite eher „billig“ wirkt) nicht wirklich erfolgreich sind oder waren. Damit will ich sagen, dass ich pro Tag im Schnitt fast 5 Stunden mit meinem Nebengewerbe verbringe und das seit Jahren. Gewinn mache ich so gesehen erst seit einem Jahr. Es ist ein langer, harter Weg bis Sie im Internet nennenswert Geld verdienen. Ich würde garantiert kein Geld an jemanden verschenken – und das macht auch sonst niemand. Und ich kann aus einem Euro nicht binnen 12 Monaten 1.000 Euro machen – das kann vielleicht ein Unternehmen wie Google – aber sonst auch niemand. Wenn irgendjemand etwas anderes behauptet werden Sie bitte hellhörig – hier möchte wohl jemand nur Ihr Bestes, nämlich Ihr Geld.

Geld verdienen war, ist und wird auch immer mit Arbeit verbunden sein. Egal, was Sie machen. Evtl. haben Sie irgendwann mal soviel Geld, dass Sie andere für sich arbeiten lassen – aber das ist eine andere Geschichte. Und eigentlich müssen Sie auch in diesem Fall mit Ihrer Führungskompetenz als Unternehmer immer wieder präsent sein um (erfolg)reich zu bleiben.

Mit diesen Sätzen möchte ich nun dieses Ebook ausklingen lassen. Über etwas [Feedback](#) würde ich mich natürlich auch freuen. Sie dürfen auch ruhig Kritik üben – ich lasse generell auch andere Meinungen zu und interessiere mich sehr für solche Meinungen. Aber auch positives [Feedback](#) ist natürlich zur Motivation und Selbstbestätigung immer willkommen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen noch mein (kostenfreies) Ebook-Pack auf Geldfisch.de ans Herzen legen. Hier können Sie u. a. erfahren, wie Sie wirklich mit System etwas Geld verdienen können bzw. wie ich es bisher geschafft habe Geld im Netz zu verdienen. Als Gegenleistung erwarte ich nur die Eintragung in mein Newsletter-System. Als Daten wird nur Ihre Email-Adresse abgefragt. Eine Weitergabe an Dritte schließe ich de facto aus. Nur ich werde Ihnen ab und zu mal einen Newsletter (max. 4 pro Monat) zukommen lassen. Ob Sie diesen lesen oder dauerhaft empfangen möchten, bleibt Ihnen überlassen. Ich denke, das ist ein faires Angebot – oder?

So – an dieser Stelle ist nun endgültig schluss. Ich hoffe, dass ich Ihnen mit diesem Ebook zumindest einen kleinen Mehrwert liefern konnte. Ich freue mich jedenfalls, dass Sie dieses Ebook gelesen haben und bedanke mich recht herzlich dafür. Ich sage nun:

Ciao – bis zum nächsten mal...